

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Ich bin ja ein überzeugter Fußball-Fan. Jahrelang hatte ich eine Dauerkarte für St. Pauli, erste, zweite, dritte Liga, alles dabei. Und als »richtiger« Fußball-Fan hatte und habe ich Vereine, die ich gerne habe, und solche, die ich hasse, äh nicht mag. Hertha BSC Berlin zum Beispiel. Nun hat Hertha mich überrascht. Am letzten Spieltag vor dem Schreiben dieses Editorials hat sich die gesamte Mannschaft vor einem Bundesligaspiel hinge kniet, so wie es seit einiger Zeit viele Spieler der National Football League in den USA machen.

Dort knien Spieler während der Nationalhymne, die in den USA immer vor dem Anpfiff gespielt wird, als Protest gegen den in den USA herrschenden Rassismus und die Polizeigewalt gegen Schwarze. Das ist natürlich für viele weiße Bürger der USA ein Unding sondergleichen, »die Fahne und Hymne nicht zu ehren«. Präsident Trump hat die Clubbesitzer aufgefordert, solche Spieler zu feuern. Mit dem Resultat, dass noch mehr Spieler, weiße wie schwarze, und ganze Mannschaften sich solidarisieren, sich hinknien oder sich unterhaken, um das Miteinander zu demonstrieren. Manche kamen sogar erst nach der Hymne auf das Spielfeld. Einige Clubbesitzer forderten Trump auf, nicht weiter die Gesellschaft zu spalten, sondern lieber zu vereinen. Auch Spieler und Trainer anderer Sportarten wie Basketball und Baseball schlossen sich den Protesten an.

Ich finde es super, dass sich Sportler, die in den USA oft einen »Heldenstatus« haben, den amerikanischen Traum »vom Tellerwäscher zum Millionär« verkörpern, sich so klar gegen Rassismus und die menschenverachtende Intoleranz von Trump positionieren.

Ich bin gespannt, ob in Deutschland, Österreich oder der Schweiz jetzt weitere SportlerInnen dem Beispiel Herthas folgen und sich zu Vielfalt, Toleranz und Offenheit bekennen. Und natürlich sollten das nicht nur SportlerInnen tun, sondern möglichst viele Menschen, um der Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und dem wieder erstarkenden Nationalismus zu begegnen. Die AfD ist im Deutschen Bundestag und in fast allen Landtagen, in Österreich haben die Wahlen die sogenannten »Freiheitlichen« gestärkt ebenso wie eine nach rechts

gerückte ÖVP. Und auch die Schweiz ist vor rechts-populistischen Tendenzen nicht gefeit. Wie verhalten wir Taiji- und QigonglerInnen uns in dieser wichtigen gesellschaftlichen Frage? Wir üben uns in Künsten, die aus dem fernen Ausland zu uns gekommen sind. Wir haben von Fremden gelernt und erkannt, dass Fremdartiges ganz vertraut, ganz natürlich werden kann und unser Leben bereichert.

Jedes Mal, wenn wir eine Taiji-Form laufen oder Qigong üben, erleben wir in uns, wie uns eine fremde Kultur bereichert hat. Und diejenigen von uns, die unterrichten, ermöglichen anderen Menschen diese Erfahrung und tragen Offenheit und Toleranz für vermeintlich Fremdartiges in die Welt. Und das ist gut so. Natürlich sind wir dabei nicht unkritisch, nicht alles, was aus China kommt, was in China passiert, ist positiv, ganz und gar nicht. Aber darum geht es mir jetzt nicht. Es geht mir um das Erleben, wie wertvoll Fremdartiges sein kann, und um ein Bekenntnis zu Offenheit, Toleranz und Vielfalt und gegen die rechts-populistischen Tendenzen in der Gesellschaft.

Ist es nicht an der Zeit, eine Initiative zu gründen »Qigong und Taijiquan für Vielfalt und Toleranz« – mal ganz grob und spontan gedacht. Auf jeder Website, jedem Flyer, jeder Publikation von uns Qigong- und TaijilerInnen steht dann dieser Schriftzug. Das wäre doch ein Statement und würde unseren Protest gegen diese unsäglichen Rechtspopulisten zum Ausdruck bringen. Hoffentlich habt Ihr noch gute Ideen dazu und wir gestalten gemeinsam etwas Wirkungsvolles.

Wie wirkungsvoll der Protest von Hertha war, wird sich noch zeigen. Zumindest für das Bundesligaspiel hat es nichts gebracht. Ein Freund von mir aus Berlin meinte, dass die Spieler hinterher gar nicht mehr richtig aufgestanden seien und deshalb ihr Heimspiel versemelt hätten. Schade eigentlich, da hätte ich Hertha mal einen Sieg gegönnt. Obwohl, sie haben gegen Schalke gespielt, und die mag ich auch.

Einen schönen Winter wünscht Euch

Keluent Oselo

